

## TON KOOPMAN

THEATER ITZEHOE ITZEHOE | 12<sup>TH</sup> JULY 2019

## NORDDEUTSCHE RUNDSCHAU

# Exakt und hochemotional

Schleswig-Holstein Musik Festival-Orchester unter Ton Koopman gastiert im Theater Itzehoe mit Werken von Bach und Mendelssohn

Von Michael Ruff

**ITZEHOE** Die Freude ist Ton Koopman anzumerken beim Konzert des Schleswig-Holstein Musik Festivals (SHMF) im Theater Itzehoe. Er mag sein Orchester einfach – und die Musiker mögen ihn. Der Dirigent führt mit direkter Ansprache und kümmert sich um jeden. Dabei steht er nicht über den Musikern, er verschmilzt mit dem Orchester zu einem Gesamtkunstwerk. Koopman, geboren 1944 in den Niederlanden und von Anfang an ein Fan der Barockmusik, begann seine Laufbahn mit Orgel und Cembalo. In diesem Jahr wurde er Präsident des Bacharchivs in Leipzig und seit 2016 ist er Honorarprofessor an der Musikhochschule Lübeck.

### Großartige Spiellaune beim SHMF-Orchester

Er dirigiert ohne Stock, nur mit den Händen und einer präzisen Gestik. Mal deutlich kraftvoll, mal zart, immer exakt und hochemotional – auch in der Mimik. Und die Musiker danken es ihm: Die Spiellaune ist großartig, das SHMF-Orchester, bunt zusammengewürfelt aus jungen Nachwuchstalenten aus aller Welt, bildet mit Koopman eine Einheit. Seit 2017 arbeitet er mit dem Orchester und es wird ihm nachgesagt, ein wunderbarer



Dirigiert nur mit den Händen: Seit 2017 arbeitet Ton Koopman mit dem SHMF-Orchester. mit dem er nun in Itzehoe auftrat. FOTO: RUFF

Pädagoge zu sein. Im Theater Itzehoe stellt er das unter Beweis: Den Musikern macht es hörbar Freude, mit ihrem Dirigenten durch die Musik zu fliegen.

Zweimal Johann Sebastian Bach, die Orchestersuite Nr.4 BWV 1064 und das Konzert BWV 1069, stehen vor der Pause auf dem Programm. Das Orchester agiert präzise, mal rund und weich, mal mit Volldampf und immer mit viel Gefühl. Für das Konzert BWV 1069 hatte Bach ursprünglich

drei Cembali eingeplant, Koopman machte daraus drei Solostimmen für Orchesterinstrumente und gibt den Musikern damit die Gelegenheit, ihr Können eindrucksvoll zu zeigen.

Nach der Pause geht es mit Felix Mendelssohns Sinfonie Nr. 5 weiter: Klar und sauber, energisch und sehr feinfühlig gehen Dirigent und Orchester zu Werke, ein großer Genuss. Die Musik endet in einem wundervollen großen Tamtam um den Choral „Ein feste Burg

ist unser Gott“. Mendelssohn macht mit seiner „Reformations-Sinfonie“ klipp und klar, dass nur die Reformation das Christentum zu wahrer Größe führen konnte.

Insgesamt ein sehr lohnenswerter Konzertabend, auch wenn das Cembalo vor der Pause, hinter den Celli platziert, gegen die vielen Streicher auf etwas verlorenem Posten agierte. Das Publikum schien, wie meist bei solchen Anlässen, ein recht hohes Durchschnittsalter zu haben.

Vielleicht sollten sich die Werber in den Programmheften nicht nur auf Texte renommierter Musikwissenschaftler verlassen, sondern auch mal eine jüngere Sprache nutzen. Denn der Abend war ein Erlebnis und er wäre es nicht nur für die üblichen Verdächtigen gewesen, die sowieso immer dabei sind. Ende der Veranstaltung mit heftigem Fußgetrappel und lang anhaltendem Beifall. Und auf der Bühne mit einem Selfie einiger lachender Musiker.